

JAHRESBERICHT 2005 der Jugend- und Drogenberatungsstelle

Beim Grafeneckart 10, 97070 Würzburg
Telefon 0931 / 59056
Internet: www.drogenberatung-wuerzburg.de

Die Inhalte unseres Jahresberichtes haben sich 2005 verändert. Dies hängt mit den neuen Förderrichtlinien unseres Zuschussgebers, dem Bezirk Unterfranken, zusammen.

Mit einem umfangreichen Statistikprogramm müssen wir nun unsere Arbeit erfassen, auswerten und dokumentieren. Über die Anzahl der geleisteten Beratungsstunden wird kontrolliert, ob der gewährte Zuschuss zu Recht in voller Höhe ausbezahlt wurde.

Die Kollegen/innen, die in der Justizvollzugsanstalt die drogen- und alkoholabhängigen Gefangenen betreuen, werden aus Projektmitteln des Freistaates finanziert und deshalb getrennt (und vereinfacht) ausgewertet. Aus diesem Grunde beziehen sich unsere Zahlen entweder auf die betreuten Klienten der Beratungsstelle oder der JVA.

Die wichtigsten Punkte 2005:

- **Personal:**
An der Beratungsstelle arbeiteten während des Jahres 2,75 Fachkräfte.
(Es stehen hier 3,0 Fachkräfte zur Verfügung, eine Kollegin hat zurzeit ihre Stelle um 0,25 reduziert.)
Im Projekt „Externe Suchtberatung in der JVA Würzburg“ arbeiteten bis Mai 05 2,75 Fachkräfte, danach 2,6 Fachkräfte (Stundenreduzierung eines Kollegen).
Darüber hinaus steht der Beratungsstelle eine Verwaltungskraft (0,75-Stelle) zur Verfügung.
- **Arbeitslosigkeit:**
Etwa 55% der drogenabhängigen oder -konsumierenden Klienten an der Beratungsstelle sind arbeitslos, erwerbsunfähig oder berentet. Dies bedeutet, dass über die Hälfte unserer Klienten auf dem Niveau von Arbeitslosengeld II oder Grundsicherung lebt. Dies hat zur Folge, dass notwendige gesundheitliche Maßnahmen (z. B. Zahnsanierungen, entsprechende Ernährung bei Hepatitis C), Schuldenregulierungen, Ersatz von defekten Haushaltsgeräten (z. B. Waschmaschinen) nicht mehr finanziert werden können.
- **Bürokratie:**
Im vergangenen Jahr haben wir bereits ausgeführt, dass durch das Mehr an Verwaltung und Bürokratie immer weniger Zeit für die Beratung und Betreuung des einzelnen Klienten bleibt. Dieser Trend hat sich 2005 weiter fortgesetzt.
Wir müssen deutlich mehr Zeit als in der Vergangenheit für nicht direkt klientenbezogene Arbeiten aufwenden: Statistiken, Zielvereinbarungen, Verwendungsnachweise für unsere Zuschussgeber, ein deutlich gesteigener Verwaltungsaufwand im Zusammenhang mit Anträgen bei den einzelnen Kostenträgern oder die notwendige Unterstützung der drogenabhängigen Klienten bei der Erstellung von Widersprüchen und Klagen gegen Entscheidungen der Kostenträger und Hilfeleistungsträgern.

- Therapievermittlungen / Substitution

Die Zahl der Therapievermittlungen ist von 104 auf 89 zurück gegangen. Der Grund für den Rückgang liegt zum Teil an Ablehnungen der Therapiekostenübernahme durch die Kostenträger in Einzelfällen, zum Teil sind beispielsweise inhaftierte Drogenabhängige nicht in der Lage, die von bestimmten Kostenträgern geforderten umfangreichen ärztlichen Gutachten in der JVA erstellen zu lassen.

Es verwundert deshalb nicht, dass die Zahl der von uns betreuten Substituierten weiter angestiegen ist. Es ist zu befürchten, dass die wenigen in der Region tätigen Suchtmediziner mittelfristig nicht in der Lage sein werden, für eine adäquate Versorgung substitutionswilliger Drogenabhängiger zu sorgen.

1. Klientenzahlen	
Klienten an der Beratungsstelle (= B)	483
Klienten in der Justizvollzugsanstalt Würzburg (= JVA)	352
Gesamtzahl Klienten	835

2. Drogensymptomatik	381 Klienten (B)	352 Klienten (JVA)
Opioide (z.B. Heroin, Substitutionsmittel)	50%	40%
Cannabinoide (Haschisch, Marihuana)	26%	10%
Kokain und andere Stimulantien (Ecstasy, Speed, Amphetamine)	13%	24%
Alkohol, Medikamente	8%	22%
Sonstige	3%	4%

3. Ohne Drogensymptomatik (B)	102 Klienten, davon
Jugendberatung	19%
Beratung von Bezugspersonen (Eltern, Partner usf.)	81%

4. Alter und Geschlecht (B)	weiblich 179	männlich 304
unter 17 Jahren	6%	4%
18 bis 24 Jahre	23%	31%
25 bis 39 Jahre	39%	47%
über 40 Jahre	32%	18%

5. Geschlecht (JVA)	weiblich	männlich
	11%	89%

6. Art der Kontaktaufnahme (B)	
Eigeninitiative ohne Vermittlung	58%
Familie, Angehörige, Freunde, Bekannte	6%
Arbeitgeber, Betrieb, Schule	1%
Ärzte, Psychiater, Psychotherapeuten	29%
Krankenhäuser	1%
Andere Beratungsdienste	1%
Justiz	1%
Sonstige	3%

7. Maßnahmen	
Beratungsgespräche (B)	1670
Gruppenkontakte (B und JVA: WG-Gruppe, Nachsorgegruppe, Elternkreis, Therapievorbereitungs-Gruppen)	178
Substituierte in psychosozialer Betreuung (B)	168
Vermittlung in stationäre Entzugsbehandlung (B)	34
Vermittlung in Therapieeinrichtungen (B und JVA)	89
Betreute Personen in Jugend- und Nachsorgewohngemeinschaften (B)	9